

Gottesdienst am 8.8.2021 - Liturg: Kaus Göldner, Pfarrer

Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied: 433 hevenu shalom (3x) hebr.+dt+hebr.

Psalmlesung (*unmittelbar nach dem Lied*)

Besinnung

Stille (*wird beendet durch Ansage des Kyrie*)

Kyrieruf 178.12

Zuspruch

„Ehre sei Gott...“ **Glorialied: 336 (1x)**

Eingangsgebet

Lesung: Mk 12 / 28-31

Glaubensbekenntnis

Lied: 659 Freunde, dass der Mandelzweig

Predigt: Ex 19/1-6

Lied: 290 / 1,4-7 Nun danket Gott, erhebt und preiset

Abkündigungen

Fürbitten - Vaterunser – Segen

Schlusslied: 434 (2x) Hebr. + dt.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Der Herr sei mit euch – und ...

Herzlich grüße ich Sie zu diesem Gottesdienst. Dieser Sonnta hat im Kirchenjahr einen besonderen

Schwerpunkt - Christen und Juden, synagoga und ecclesia, Volk Israel und Kirche.

Daher heißt er auch „Israelsonntag“.

Ein ganz wichtiger Tag, grundlegende Fragen, eine Geschichte voller Schrecken.

Auch ein Erkennen unserer christlichen Wurzeln und des Schatzes jüdischen Glaubens, den wir uns bewahren.

Gott segne uns dieses feierliche Bedenken.

Eingangslied 433 „hevenu schalom alejchem“

Jubelt, ihr Bewährten, um IHN!

Sagt IHM Dank zur Leier

und zehnsaitige Laute spielt ihm,

singt ihm einen neuen Gesang.

Er liebt Wahrheit und Recht,

SEINER Huld ist das Erdreich voll.

Durch SEINE Rede sind die Himmel gemacht,

durch den Hauch seines Munds all ihr Heer.

O Glück des Stammes, dem ER Gott ist,

des Volks, das er zu eigen sich wählte!

Unsere Seele wartet IHM zu,

er ist uns Hilfe, uns Schild.

Ja, an ihm freut sich unser Herz,

denn an seinem Heiligungsnamen

haben wir uns gesichert.

(Psalm 33 in Auswahl, der aktuelle Wochenspruch ist eingerückt, übersetzt vom jüd. Religionsphilosophen Martin Buber)

Gott hat sich mit seinem Volk und durch Christus mit allen Menschen und Völkern verbunden.
So verbunden sind wir nicht immer mit ihm.
Und trotzdem sehnen wir uns nach einem heilen Leben.
Es ist ja so: „Unsere Seele wartet IHM zu.“
Daher bitten wir, dass Gott sich uns immer wieder neu zuwendet: Gott, sei uns Sündern gnädig.

*Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.
Amen.*

Lasst uns in der Stille für Menschen beten, um die wir uns Sorgen machen:

(Stille)

Unsere Gebete und Gedanken fassen wir zusammen und rufen: **Kyrieruf: 178.12**

So lautet der neue Wochenspruch:

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er sich zum Erbe erwählt hat.

Wohl also uns allen, mit denen sich Gott auch in der Taufe verbunden hat. Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe -
und auf Erden Fried. Den Menschen ein Wohlgefallen.
Wir singen als Glorialied: Danket, danket dem Herrn-336

Kollektengebet:

Gott, der du dich an uns gebunden hast,
öffne uns Augen und Ohren, damit wir sehen und verstehen was für ein Gott du bist.

Öffne unsere Herzen, damit wir empfangen und geben können, was der Liebe und dem Frieden dient.
Lass uns hören, was du uns sagen willst. Amen.

Lesung: Mk 12 / 28-31

28 Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? 29 Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, 30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft« (5. Mose 6,4-5). 31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Lasst uns miteinander den Glauben bekennen:
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 659 Freunde, dass der Mandelzweig (Text von Shalom Ben-Chorin)

Text: Ex 19 / 1-6

1 Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, an diesem Tag, kamen sie in der Wüste Sinai an. 2 Sie waren von Refidim aufgebrochen und kamen in die Wüste Sinai. Sie schlugen in der Wüste das Lager auf. Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. 3 Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der HERR vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: 4 Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. 5 Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, 6 ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören. Das sind die Worte, die du den Israeliten mitteilen sollst.

Gott segne an uns diese Worte.

Liebe Gemeinde,

ich habe eine Weile überlegt, ob ich zwei Fotos aus Trier auf das Psalmblatt kopiere. Bei einem Besuch letztes Jahr fotografierte ich die Statuen der synagoga und er ecclesia am Haupteingang der Domkirche.

Ich habe es gelassen, denn die Darstellungen sind widerwärtig und unchristlich.

Die weiblichen Darstellungen der synagoga und ecclesia sind in Paris, Bamberg, Freiburg, Straßburg, Trier und anderen Orten zu finden.

Die ecclesia ist schön, stolz, trägt eine Krone. Die synagoga hat das Gesicht abgewandt, ist gebeugt, trägt eine Augenbinde, die Lanze ist gebrochen eine Torarolle fällt aus der Hand. Schlimmer geht nicht! Mittelalterlich? Anfang des 20. Jahrhunderts kamen weitere solche Darstellungen in Dortmund, Münster, Berlin, Maria Laach an neu errichteten Kirchen dazu.

Selbst der Holocaust beendete diese Schmähung nicht - 1947 eine Darstellung am Hochaltar im Passauer Dom, 1950 ein Glasfenster in Wien, 1991 ein Ambo in Mönchengladbach.

Tief sitzt also das Verständnis des Judentums als alte, überholte, abgelöste Religion. Ich befürchte bis heute. Nicht als figürliche Darstellung, aber als inhaltliche Bewertung.

Noch immer meinen Christen der Gott, der uns im Alten Testament begegnet, sei ein zorniger, strafender, blutrünstiger Gott, der durch Jesus Christus quasi gebändigt, besänftigt wurde.

Da sei das dunkle, schwarze Alte Testament und dort das helle und frohe Neue.

Da ist das drückende Gesetz und dort das leuchtende Evangelium.

Nein, solche Schwarz-Weiß-Malerei verstellt und verzerrt den Blick auf den Gott wie er im Ersten Testament, wie es Theologen heute gerne nennen, geschildert wird.

Jesus betet zu dem Gott, wie er ihn aus den heiligen Schriften seines jüdischen Volkes kannte. Er lernte darin einen vergebenden, liebenden, heilsamen Gott kennen.

Er betete aus dem Gebetbuch seiner Religion, den Psalmen - sogar bis ans Kreuz.

Er predigte über Prophetenworte und sprach von sich als der Erfüllung des Gesetzes.

Paulus spricht von der christlichen Gemeinde als Zweigen eines wilden Ölbaums, die dem verwurzelten Ölbaum eingepropft worden sind.

Was also will der Israelsonntag in unserem christlichen Kirchenjahr?

Er will uns unsere Wurzeln im jüdischen Glauben erkennen helfen.

Er will uns helfen den Gott, auf den wir hoffen und den Jesus verkündigte, in den Schriften des Alten Testaments zu entdecken und verstehen zu lernen.

Welcher Gott also hat sich gerade eben in den Sätzen aus dem zweiten Buch Mose gezeigt?

Es ist ein Gott, der sich zuwendet und sich hören lässt.

Einer, der Menschen in seine Nähe führt wie Mose auf den Berg Sinai. Einer, der auf Adlersflügeln tragen möchte.

Einer, der Unterdrückte und Fliehende wieder groß macht und sie Priester und Heilige nennt, da sie doch noch vor wenigen Tagen recht- und würdelose Sklaven waren.

Ein Gott begegnet uns in diesen Sätzen, der einen Bund schließt, sich mit schwachen Menschen, mit einem kleinen Volk verbindet und es nicht mehr Eigentum eines ägyptischen Gewaltherrschers sein lässt, sondern es nun selbst sein eigen nennt.

Diesen Gott lernt dieses flüchtende israelitische Sklavenvolk immer näher kennen.

Schon nach drei Wochen Weg in eine neue Zukunft muss es sich fragen und entscheiden, ob es mit diesem Gott weiter unterwegs sein will.

Und wir? Uns stellt sich die Frage, ob wir selbst auch mit diesem Gott, der sich da dem Volk Israel zeigte, unterwegs sein wollen.

Lassen wir uns denn ein auf diesen Gott, der uns tragen möchte auf Adlersflügeln, der uns groß macht, wo andere uns klein halten wollen, der uns sein eigen nennt gegen alle anderen Kräfte, die einen Anspruch auf uns erheben?

Oder kann es sein, dass wir unseren Weg lieber allein und ohne ihn bewältigen möchten? Das mag manche Wegstrecken gut gehen, aber wenn wir durch die Wüste müssen, dann kommt da keiner alleine durch. Dann

brachen wir einen, der trägt und führt und nah ist und nicht im Stich lässt.

Israelsonntag - das heißt auf diesen Gott zu sehen, der ein Sklavenvolk befreite, der sich auf die Seite der Schwachen stellte, der nicht will, dass Menschen despotischer Willkür ausgeliefert sind, sondern herausführt und befreit. Jesus hat nicht einen neuen Gott gebracht, sondern gezeigt wie umfassend der Wille dieses Gottes zum Leben und zur Befreiung ist, sogar vom Tod befreit er, sogar für alle Welt.

Wir brauchen diesen Sonntag in unserem Kirchenjahr, um uns als Christen klar zu machen, dass es uns ohne den jüdischen Glauben nicht gäbe, dass die Säulen unseres Glaubens wie Gott und den Nächsten zu lieben, und ein segnender Gott dem Alten Testament entstammen.

synagoga und ecclesia lösen sich nicht ab, sondern nehmen sich an der Hand.

Wir verbinden uns in der gemeinsamen Hoffnung auf eine friedliche Zukunft.

Das dreizehnjährige jüdische Mädchen Anne Frank, das mit ihrer Familie aus Frankfurt floh und in Amsterdam Asyl fand, musste sich nach der deutschen Besatzung der Niederlande zwei Jahre lang in einer geheimen Kleinstwohnung verstecken. Sie hatte da viel Zeit ein Tagebuch zu schreiben.

Am 15. Juli 1944 trägt sie folgende Zeilen ein:

„Ich höre immer mehr den Donner, der auch uns töten wird. Ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit, und doch, wenn ich nach dem Himmel sehe, dann denke ich, dass alles sich wieder zum Guten wenden wird.“

In dieser Sehnsucht, nach einer guten Zukunft gehen wir Hand in Hand mit den jüdischen Glaubenden.

Gott hat sich mit dem Völkchen Israel verbunden, um zu zeigen wer er ist und welche Hoffnung wir in uns tragen können. Dieser Gott ist mit uns im Bunde und legt die Hoffnung, dass alles sich wieder zum Guten wenden wird, auch in unser Leben. Amen.

Lied: 290 / 1,4-7 Nun danket Gott, erhebt und preiset

Abkündigungen

Lasst uns beten:

Gott des Lebens, wir danken dir für das Leben der Taufkinder L.... und bitten dich für sie.

Lass sie aufwachsen in der Liebe seiner Eltern und Paten,

lass sie hineinwachsen in den Glauben deiner Kirche und das Leben dieser Gemeinde.

Wir bitten dich für die verstorbene Johanna W...

Habe Dank für allen Glauben, alle Hoffnung und alle Liebe, mit der sie deine Kirche und ihre

Mitmenschen bereicherten. Vollende nun ihr Leben über den Tod hinaus in deinem Reich und lass allen Trauernden deinen Trost nahe sein.

Gott, der du alles, was ist, ins Leben gerufen hast,
der du dich mit allem, was ist, verbunden hast auf immer
und ewig,

wir danken dir, dass du auch mit uns durchs Leben
gehst.

Sei bei uns, wenn Einsamkeit unser Gemüt belastet oder
Wege durch eine Wüste unseren Alltag schwer machen.
Binde du dich an uns, damit niemand anderes mehr
einen Anspruch auf uns haben kann.

Lass uns stark sein im Vertrauen, dass du uns treu bist
und nie allein lässt.

Wir bitten dich für dein Volk Israel, dass es nicht Frieden
gefährdet und verletzt, sondern Frieden stiftet und
fördert.

Wir bitten dich für alle, die sich um Frieden in Palästina
und Israel bemühen. Lass die Stadt Jerusalem Menschen
und Religionen verbinden und nicht entzweien.

Wir bitten dich: gehe mit uns in die neue Woche, sei uns
nah und trage uns wie auf Adlersflügeln hin zu dir.

(Glocken ein)

Lasst uns beten wie Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf
euch und gebe euch seinen Frieden. Amen.

Lassen sie uns als Schlusslied ein hebräisches
Friedenslied anstimmen. Wir singen es auf Hebräisch,
dann auf deutsch.

Schlusslied: 434 (2x) Hebr. + dt.
„Schalom chaverim“

Orgelnachspiel